


Fe·mi·nis·mus

/femi|nismus/ 

Richtung der Frauenbewegung,
derzufolge die Rollenverteilung nicht
geschlechtsabhängig ist.

*Herkunft: Spätes 19. Jahrhundert, von französisch féminisme.
Wortschöpfung dem französischen Sozialphilosophen Charles Fourier
(1772–1837) zugeschrieben, der die Befreiung der Frau als Maßstab
für den gesellschaftlichen Fortschritt betrachtete.*

WE ARE FEMINISTS

**EINE KURZE GESCHICHTE
DER FRAUENRECHTE**

Vorwort von
Margarete Stokowski

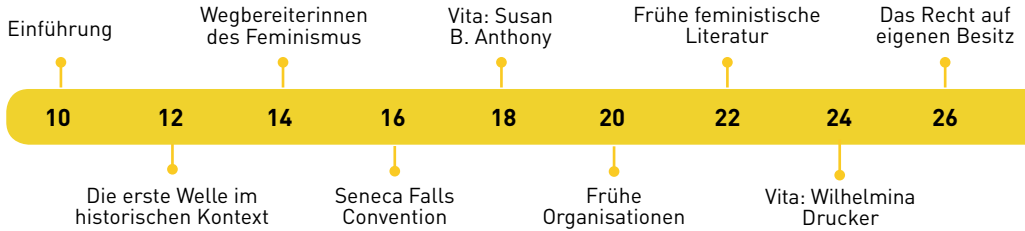
Illustrationen von
Rebecca Strickson

PRESTEL
MÜNCHEN · LONDON · NEW YORK

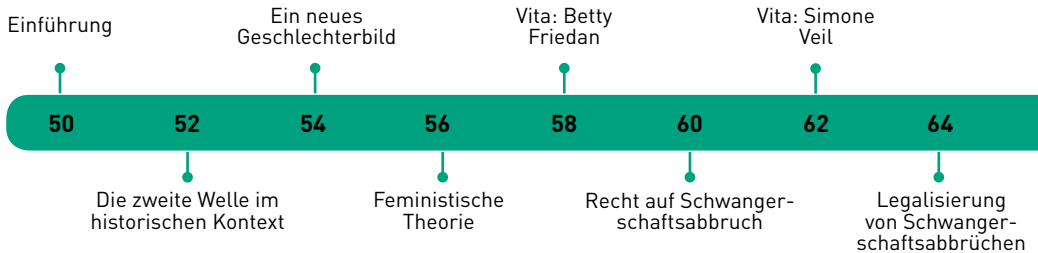
INHALT

Vorwort von Margarete Stokowski 6

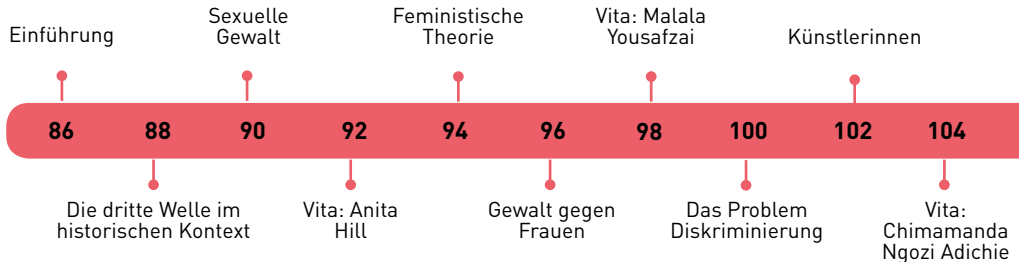
1 Erste Welle des Feminismus ab 1840

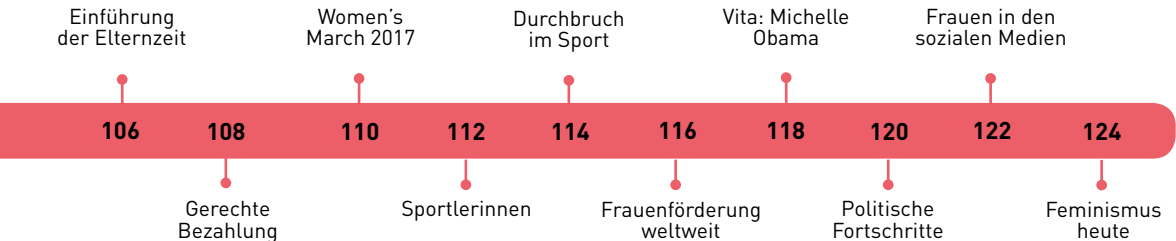
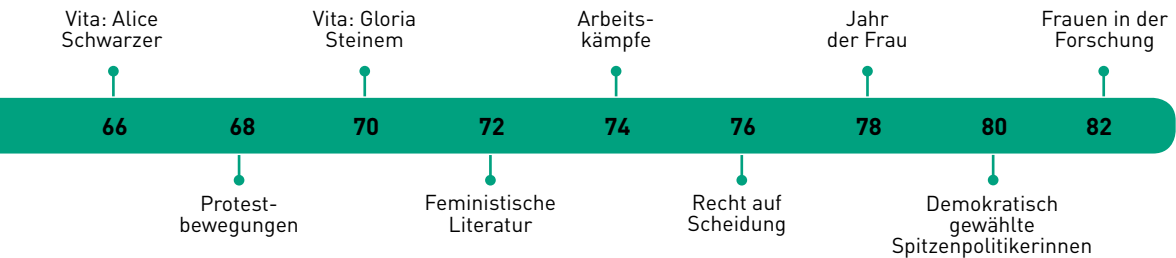
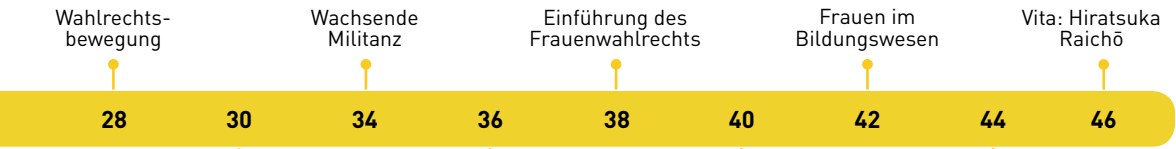


2 Zweite Welle des Feminismus ab 1960



3 Dritte Welle des Feminismus ab 1990





VORWORT VON MARGARETE STOKOWSKI

Wenn man beginnt, sich mit der Geschichte des Feminismus zu beschäftigen, passieren oft zwei Dinge.

Das erste ist die Feststellung: Oh, wow, so lange dauern all diese Kämpfe schon an. Es kann manchmal einschüchternd sein zu sehen, seit wie vielen Generationen überall auf der Welt Frauen dafür kämpfen, gleiche Rechte und Freiheiten zu bekommen – und wie wahnsinnig viel dabei immer noch zu tun ist. Seit über 100 Jahren kämpfen Frauen für das Recht auf legale Schwangerschaftsabbrüche, in einigen Ländern haben sie es geschafft. In anderen, zum Beispiel in Deutschland, noch nicht, und es sieht nicht danach aus, als würde sich daran bald etwas ändern.

Das zweite, was passiert, wenn man all die Vorkämpferinnen und ihre Errungenschaften betrachtet, ist ein positiveres Gefühl: Wenn wir uns heute für die Rechte und Freiheiten von Frauen einsetzen, dann sind wir Teil einer riesigen Bewegung. Wir sind mitten in einer Revolution.

Wir haben es dabei in vielerlei Hinsicht leichter als frühere Feministinnen. Frauen können Geld verdienen und es behalten, sich für oder gegen Ehe und Kinder entscheiden, Chefinnen und Staatsoberhäupter werden oder ins All fliegen. Gleichzeitig gibt es aber auch sehr viele Menschen, die meinen, dass es jetzt doch endlich mal genug sei mit dem Feminismus. Es ist noch lange nicht genug. Dieses Buch erzählt davon, wie viel schon gewonnen ist und wie viel es immer noch zu erkämpfen gilt.

Frauen verdienen immer noch nicht gleich viel Geld wie Männer. Sie können zwar wählen, sind in den Parlamenten aber fast immer noch unterrepräsentiert, und sie erledigen immer noch die meiste Haus- und Erziehungsarbeit. Die Argumente, mit denen Menschen all diese Probleme kleinreden wollen, sind immer noch dieselben wie vor Jahrzehnten: Frauen würden sich ja selbst dafür entscheiden, sie seien eben nicht so durchsetzungsstark und am Ende doch am glücklichsten als Mutter, und zwar als eine, die sich nie beschwert.

Wer sich heute als Feministin oder Feminist bezeichnet, bekommt außerdem nicht selten zu hören, dass der Begriff doch langsam ausgedient habe. Hat er nicht. Es wäre nicht nur undankbar, sondern auch dumm, sich von früheren Feministinnen zu distanzieren, wenn sie doch diejenigen sind, die dafür gesorgt haben, dass wir heute wählen, studieren, ein Bankkonto eröffnen und Hosen tragen können. Es ist eine Ehre, sich in diese Reihe zu stellen und weiterzukämpfen.

Und es ist kein Zufall, dass viele der Frauen, die in diesem Buch vertreten sind, in Geschichtsbüchern nur selten auftauchen, denn Geschichtsbücher werden oft immer noch von Männern über Männer geschrieben, obwohl das Leben sehr vieler Menschen heute vollkommen anders aussähe, wenn es all die Feministinnen nicht gegeben hätte, die ihre Kämpfe häufig mit dem Leben bezahlen mussten. Es wäre gelinde gesagt unhöflich, davon zu wissen und sich dann heute umzuschauen und zu sagen: Alles klar, und jetzt reicht es. Es reicht noch lange nicht. Und wenn darüber diskutiert wird, ob wir uns heute noch in der dritten Welle des Feminismus befinden oder schon in der vierten, dann ist das ein gutes Zeichen: Denn Feminismus ist heute nicht deswegen aktuell, weil er dann und wann mal wiederkommt wie Schlaghosen, die mal in Mode sind und mal nicht, sondern weil er eine weltweite Bewegung ist, die laut und stark ist und sich nicht mehr zum Schweigen bringen lässt.

»Männern ihre Rechte und nicht mehr; Frauen ihre Rechte und nicht weniger.«

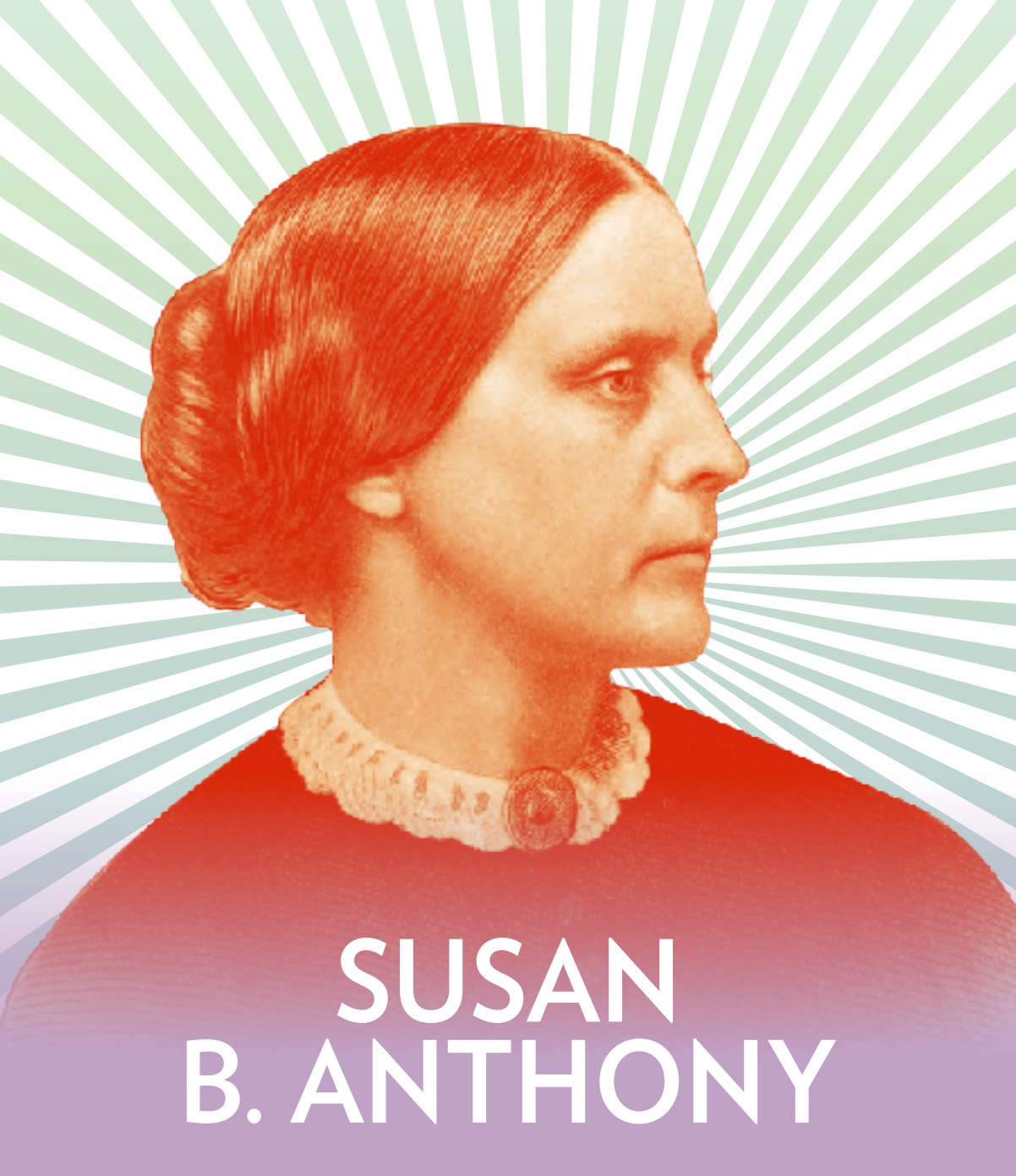


Der Name von Susan B. Anthony ist untrennbar mit dem Kampf um das Frauenwahlrecht in Amerika verbunden. Anthony stammte aus einer Familie von Quäkern, die sich für soziale Gleichstellung engagierte, was auch die schulische Ausbildung von Susan einschloss. Sie setzte sich früh für soziale Reformen ein und sammelte mit 17 Jahren Unterschriften für eine Petition zur Abschaffung der Sklaverei. 1851 lernte sie Elizabeth Cady Stanton kennen, mit der sie fortan eine tiefe Freundschaft verband. 1848 organisierten beide die erste Frauenrechtskonferenz in Seneca Falls. 1869 gründeten sie eine eigene Organisation, die 1890 in der National American Woman Suffrage Association aufging. Anthony stand bis 1900 an deren Spitze, reiste unermüdlich und hielt bis zu 100 Reden pro Jahr. Sie starb 1906 und erlebte daher die Verankerung des Frauenwahlrechts in der Verfassung 1920 nicht mehr. Susan B. Anthony wurde 1979 als erste Frau mit einem Porträt auf einer Dollar-Münze gewürdigt.



Susan B. Anthony

USA



**SUSAN
B. ANTHONY**

1890

USA

DIE »NATIONAL WOMAN SUFFRAGE ASSOCIATION« VEREINIGT SICH MIT DER KONKURRIERENDEN »AMERICAN WOMAN SUFFRAGE ASSOCIATION« ZUR »NATIONAL AMERICAN WOMAN SUFFRAGE ASSOCIATION«. MIT ZWEI MILLIONEN MITGLIEDERN STEIGT SIE DAMIT ZUR GRÖSSTEN EHRENTLICH TÄTIGEN GRUPPIERUNG IN AMERIKA AUF.

1903

GROSSBRITANNIEN

EMMELINE PANKHURST GRÜNDET DIE »WOMEN'S SOCIAL AND POLITICAL UNION« (WSPU), EINE NUR FRAUEN OFFENSTEHENDE ORGANISATION, DIE DIE MACHT DER TAT UND ZIVILEN UNGEHORSAM PROPAGIERT, KURZ: »TATEN STATT WORTE«. IHRE AKTIVISTINNEN WERDEN ALS »SUFFRAGETTEN« BEKANNT.

1904

DEUTSCHLAND

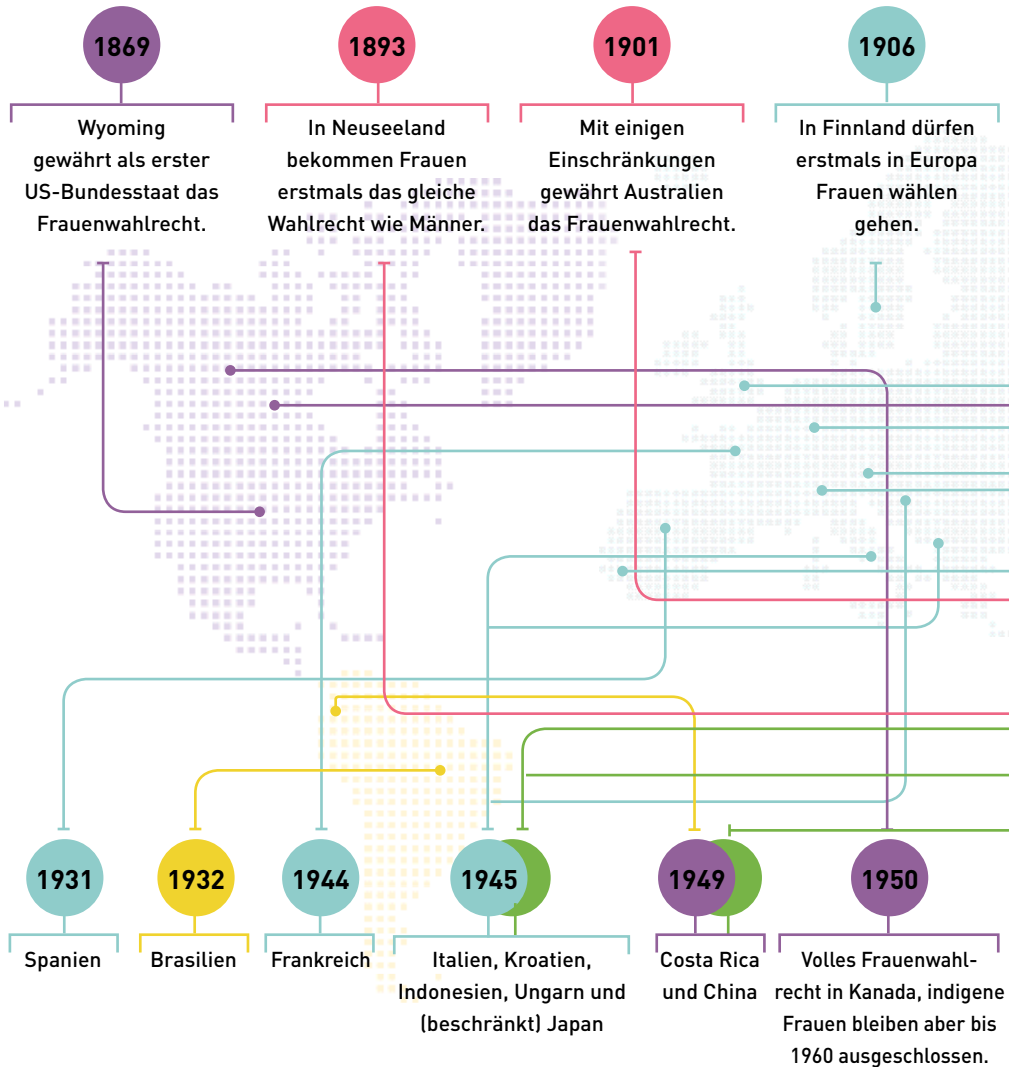
**IN BERLIN WIRD
DIE »INTERNATIONAL
WOMAN SUFFRAGE
ALLIANCE« (IWSA) ALS
SAMMELBECKEN FÜR
VERFECHTERINNEN
DES FRAUENWAHLRECHTS
AUS ALLER WELT
GEGRÜNDET.**

1911

CHINA

**IN SHANGHAI ENTSTEHT
DIE ALLIANZ FÜR DAS
FRAUENWAHLRECHT. ZU
IHREN ZIELEN ZÄHLEN DAS
STIMMRECHT FÜR FRAUEN
UND GLEICHBERECHTIGUNG
DER GESCHLECHTER IM
BILDUNGSWESEN.**

EINFÜHRUNG DES FRAUENWAHLRECHTS



Legende

● Europa

● Nordamerika

● Afrika

● Asien

● Südamerika

● Australasien

1917

In Russland wird nach dem Sturz des Zaren das allgemeine Wahlrecht eingeführt.

1918

Deutschland, Kanada und Österreich

1928

Unbeschränktes Frauenwahlrecht in Großbritannien und Irland

1930

Wahlrecht für weiße Frauen in Südafrika, für schwarze Frauen erst 1994

1956

Ägypten, Tunesien und Mauritius

1971

Schweiz

1974

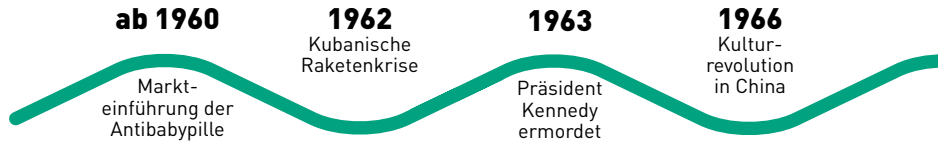
Jordanien

1976

Portugal (mit Einschränkungen)

1980

Iran



»ICH BIN NICHT FREI, WENN ANDERE FRAUEN UNFREI SIND.«

Die zweite Welle dehnte ihren Kampf für die Gleichstellung auf Heim, Arbeitsplatz und reproduktive Rechte aus. Ihr Ziel war die Neudefinition der Geschlechterrollen und die Beseitigung patriarchalischer Systeme und Werte.

Lange Zeit war es völlig legal, dass eine Frau im gleichen Job schlechter als ein Mann verdiente. Feministinnen kämpften weltweit gegen diese eklatante Ungleichbehandlung und für Reformen im Arbeitsrecht. In Island setzten Frauen 1961 das Recht auf »gleichen Lohn für gleiche Arbeit« durch, in den USA 1963. Diese hart erkämpften Zugeständnisse spiegelten sich in einer wachsenden Zahl von Frauen wider, die Männerdomänen eroberten. 1960 schrieb Sirimavo Bandaranaike in Sri Lanka Geschichte als erste frei gewählte Regierungschefin der Welt.

Während die erste Welle rechtliche Hindernisse für die Gleichstellung der Geschlechter beseitigte, löste die zweite zusammen mit den zeitgleichen Bürgerrechtsbewegungen einen sozialen und kulturellen Umbruch aus: Tradierte Vorstellungen über die Stellung der Frau wurden vom Sockel gestürzt. In Frankreich regte Simone de Beauvoirs Buch *Le Deuxième Sexe* (*Das andere Geschlecht*, 1949) Frauen dazu an, Vorstellungen von Weiblichkeit grundlegend zu überdenken sowie vermittelte Eigenschaften wie Unterwürfigkeit oder Unterlegenheit abzulegen und sich nicht mehr als Abweichung von der männlichen »Norm« zu definieren.

1966

Ermordung
von Martin
Luther King

1969

Stonewall-
Unruhen in
New York City

1979

China beginnt die
Ein-Kind-Politik

1981

AIDS
wird offiziell als
Epidemie bezeichnet

1989

Mauerfall und
Zusammenbruch des
Sowjetsystems

In den USA griff Betty Friedan in ihrem Buch *The Feminine Mystique* (*Der Weiblichkeitswahn*, 1963) die verbreitete Vorstellung an, dass Ehe, Hausarbeit und Kinder ein erfülltes Frauendasein ausmachten, anstelle von Bildung, Karriere oder politischer Teilhabe. Texte wie dieser begründeten die neue akademische Disziplin der feministischen Theorie, die sich erstmals mit dem Studium geschlechtsspezifischer Ungleichheit befasste.

Bewegungen zur Frauenbefreiung setzten diese Ideen in Aktionen, Massenprotesten, Boykotten und Arbeitskämpfen um. In Island traten 1975 90 Prozent aller Frauen für einen Tag in den Streik, um ihre Bedeutung für Wirtschaft und Gesellschaft zu unterstreichen. Während das Arbeitsrecht es Frauen ermöglichte, andere Rollenbilder als das der Hausfrau auszufüllen, bewirkten Fortschritte bei den Scheidungs- und reproduktiven Rechten ein radikales Überdenken traditioneller Beziehungsstrukturen. Feministinnen wie Simone Veil und Alice Schwarzer kämpften für das Recht der Frauen auf ihren eigenen Körper: legaler Schwangerschaftsabbruch und frei erhältliche Verhütungsmittel. Die sexuelle Revolution machte das weibliche Geschlecht trotzig, mutig und kühn.

In den 1970er-Jahren gehörte der Feminismus bereits zum Mainstream. Die Vereinten Nationen organisierten die erste von vier Weltkonferenzen, die sich ausschließlich mit den Rechten der Frauen befassten, um Frauen und Mädchen auf der ganzen Welt zu stärken. Was Audre Lorde kraftvoll zum Ausdruck gebracht hatte, wurde eine anerkannte Wahrheit: »Ich bin nicht frei, wenn andere Frauen unfrei sind.«

»Wer weiß, wozu Frauen imstande sind, wenn sie endlich die Freiheit besitzen, sie selbst sein zu dürfen?«



Betty Friedan gilt allgemein als Mutter des Feminismus der zweiten Generation, seit sie in ihrem Buch *The Feminine Mystique* (*Der Weiblichkeitswahn*, 1963) die Zwänge traditioneller Geschlechterrollen bloßlegte. Die Psychologiestudentin schrieb das Buch, nachdem sie fünf Jahre lang als Hausfrau und Mutter in den Vororten New Yorks gelebt und umfangreiche Feldstudien angestellt hatte. Das Buch schlug ein, verkaufte sich auf Anhieb drei Millionen Mal und gewann viele Unterstützer für die feministische Sache. Friedan war Mitbegründerin und erste Vorsitzende der »National Organization for Women« (NOW), der größten Organisation der US-Frauenbewegung. Sie setzte sich für mehr Frauen in politischen Führungspositionen, mehr Kindertagesstätten für berufstätige Mütter und die Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs ein. Anlässlich des fünfzigsten Jahrestags des Frauenwahlrechts in den USA organisierte sie 1970 einen landesweiten Frauenstreik für Gleichberechtigung.



Betty Friedan

USA

1921–2006



**BETTY
FRIEDAN**

»Eine Frau braucht einen Mann so dringend wie ein Fisch ein Fahrrad.«



Die Journalistin, Schriftstellerin und feministische politische Aktivistin Gloria Steinem ist eine der prominentesten Wortführerinnen beim Thema Gleichberechtigung. Ihre Laufbahn begann sie als freie Autorin in New York, wo sie 1968 das *New York Magazine* mitbegründete, sich für Politik zu interessieren begann und über Kampagnen der Frauenbewegung berichtete. Steinem engagierte sich beredt für die Freigabe von Schwangerschaftsabbrüchen. Mit dem 1969 erschienenen Artikel »After Black Power, Women's Liberation« rückte sie ins Zentrum des feministischen Aktivismus und wurde eine wichtige Stimme der Frauenbewegung. Um ein Forum für Frauenthemen zu schaffen, rief sie 1972 mit anderen die Zeitschrift *Ms.* ins Leben, das erste auflagenstarke feministische Magazin der Welt. Steinem unterstützte auch die Gründung des »National Women's Political Caucus«, der sich für mehr Gleichberechtigung und mehr Frauen in öffentlichen Ämtern Amerikas einsetzt, die dieses Ziel anstreben.



Gloria Steinem

USA

1934-



**GLORIA
STEINEM**

FEMINISTISCHE LITERATUR

Mit dem Ziel, einen Kanon weiblicher Literatur zu schaffen, gründete die Frauenbewegung in den 1960er- und 1970er-Jahren eigene Verlage, Buchhandlungen und Zeitschriften. Auch der feministische Journalismus blühte auf. Einige Beispiele stellen wir im Folgenden vor.

1970

Das frisch gegründete **Boston Women's Health Book Collective** bringt die 193 Seiten starke und nur 75 Cent kostende Broschüre *Women and Their Bodies* heraus, die Frauen dazu aufruft, sich selbst um ihre Gesundheit und Sexualität zu kümmern. Ein Jahr später lautet der Titel bereits *Our Bodies, Ourselves*, und die Broschüre avanciert zur Gesundheitsbibel der Frauen. Sie ist seither ununterbrochen lieferbar und erschien in mehr als 20 Ländern.



1970

Der amerikanische Verlag **Feminist Press** entsteht, der feministische Klassiker von Zora Neale Hurston, Charlotte Perkins Gilman und anderen neu auflegt und Textgrundlagen für die junge Disziplin der Frauenstudien liefert, darunter Bücher von Barbara Ehrenreich und Grace Paley.

1972

Mehrere linksgerichtete belgische Feministinnen veröffentlichen *Le Petit livre rouge des Femmes* («Das kleine rote Frauenbuch»), das eine egalitäre und feministische Alternative zur patriarchalischen Gesellschaft propagiert. Das Büchlein erregt großes Aufsehen und verkauft sich in den ersten Monaten 15000-mal. Heute ist es online abrufbar, und seine Ideen haben nichts von ihrer Frische verloren.



1972

Ein von Rosie Boycott und Marsha Rowe ins Leben gerufenes britisches Kollektiv veröffentlicht das feministische Kultmagazin *Spare Rib*. Kioskbesitzer weigern sich zunächst, es anzubieten, aber es wird rasch eines der tonangebenden Medien der 1970er- und 1980er-Jahre auf der Insel. Es ist bekannt dafür, sich beherzt mit patriarchalischen Denkweisen und Gender-Stereotypen auseinanderzusetzen.

1972

Die amerikanische Feministin Gloria Steinem gründet das Monatsmagazin **Ms.**, die erste auflagenstarke feministische Zeitschrift mit mehr als 400 000 LeserInnen. Der Inhalt besteht aus tieferschürfenden Analysen nationaler und internationaler Themen aus feministischer Sicht und Berichten über Veranstaltungen der Frauenbewegung. Heute erscheint es vierteljährlich und wird von der Feminist Majority Foundation herausgebracht.



1973

Nach einer Demonstration von Mitgliedern der schwedischen Frauenbewegung bringt der norwegische Verlag Aschehoug eine Übersetzung des Texts **Frihet, jämlikhet och systerskap** (*Freiheit, Gleichheit, Schwesterlichkeit – ein Frauenhandbuch*) heraus, ein detailliertes Aktionsprogramm für Gleichberechtigung.

1973

Als führendes Mitglied der französischen Frauenbewegung lanciert Antoinette Fouque ihren eigenen Verlag, **Les Editions des Femmes**. Das Programm ist bis heute einflussreich und stark politisch und zielt darauf ab, Frauenrechte in Frankreich und anderswo auszubauen. Der Verlag hat sich erfolgreich für Frauen eingesetzt, die unterdrückt oder inhaftiert waren.

1973

Das lateinische Wort für »Heldengjungfrau« steht Pate für den Verlag **Virago Press**, den die australische Autorin und Kritikerin Carmen Callil in Großbritannien gründet. Er will genreübergreifend ein Sprachrohr für Frauen darstellen, sowohl mit neuen Werken als auch vergriffenen Texten, und ist nach wie vor einer der wichtigsten britischen feministischen Verlage.

1976

Les Éditions du remue-ménage entsteht in Quebec. Der Name ist ein Wortspiel und bedeutet so viel wie »geräuschvoll umräumen« und deutet einen Wandel an, aber *ménage* heißt auch »putzen« – eine Tätigkeit, die man gewöhnlich mit Frauen assoziiert. Das Verlagsemlen ist ein Besen, der den Kampf gegen Vorurteile und für Gleichberechtigung symbolisiert.



1977

Alice Schwarzer gründet **EMMA**, das bahnbrechende deutsche feministische Magazin, um Debatten über Frauenfragen anzufachen. Der Name spielt auf »EM(M)ANZIPATION« an. Zu den Themen gehören Familie, Politik, Erziehung, Religion, die Medien und Pornografie.

1975

MEXIKO

DIE WELTKONFERENZ FÜR FRAUENFRAGEN DER VEREINTEN NATIONEN IST DIE ERSTE VERSAMMLUNG ÜBERHAUPT, DIE SICH AUSSCHLIESSLICH MIT DEM THEMA FRAU BEFASST. DIE VEREINTEN NATIONEN RUFEN 1975 ZUM INTERNATIONALEN JAHR DER FRAU AUS UND RICHTEN DEN UN-FÖRDERFONDS FÜR FRAUEN EIN.

1975

USA

DAS MAGAZIN *TIME* VERGIBT DIE AUSZEICHNUNG »PERSON DES JAHRES« AN DIE GESAMTHEIT DER AMERIKANISCHEN FRAUEN, MIT DER BEGRÜNDUNG, DASS 1975 »WENIGER DAS JAHR DER FRAU ALS DAS JAHR DER *FRAUEN*« GEWESEN SEI. DIE ZEITSCHRIFT RÜHMT »DIE ALLTÄGLICHE, MEIST ANONYME FRAU«, DIE DIE TEILNAHME AM »MAINSTREAM VON BERUF, IDEENGUT UND POLITISCHER GESTALTUNG« ERREICHT HABE.

“

**RECHTE GELTEN
NICHT ›EWIG‹:
MAN MUSS SIE
PFLEGEN UND
VERTEIDIGEN.**

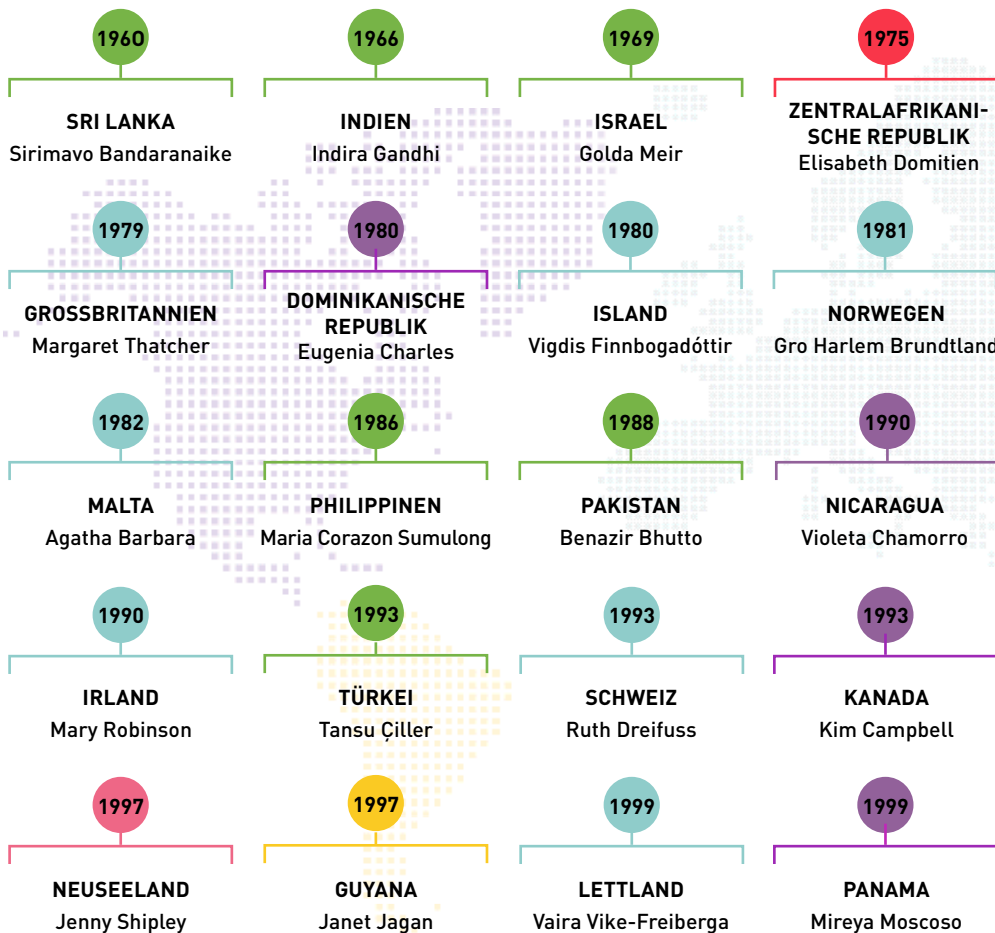
EMMA BONINO (1948-)

ITALIENISCHE POLITIKERIN, DIE SICH
ERFOLGREICH FÜR DAS RECHT AUF
SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH UND
SCHEIDUNG EINGESETZT HAT

”

DEMOKRATISCH GEWÄHLTE SPITZENPOLITIKERINNEN

Frauen haben es in mehr als 60 Ländern der Welt geschafft, Spitzenpositionen in der Politik zu erobern.



Legende Südamerika

Nordamerika Europa

Afrika

Asien

Australasien

2000

FINNLAND

Tarja Halonen

2001

INDONESIEN

Megawati Sukarnoputri

2005

DEUTSCHLAND

Angela Merkel

2006

LIBERIA

Ellen Johnson Sirleaf

2006

JAMAICA

Portia Simpson-Miller

2006

CHILE

Michelle Bachelet

2007

ARGENTINIEN

Christina Fernandez
de Kirchner

2007

UKRAINE

Julija Tymoschenko

2009

LITAUEN

Dalia Grybauskaitė

2010

KIRGISISTAN

Rosa Otunbajewa

2010

COSTA RICA

Laura Chinchilla

2010

AUSTRALIEN

Julia Gillard

2011

THAILAND

Yingluck Shinawatra

2011

BRASILIEN

Dilma Rousseff

2011

KOSOVO

Atifete Jahjaga

2011

DÄNEMARK

Helle Thorning-Schmidt

2012

MALAWI

Joyce Banda

2013

SÜDKOREA

Park Geun-hye

2015

KROATIEN

Kolinda Grabar-Kitarović

2015

MAURITIUS

Ameenah Gurib-Fakim

2016

TAIWAN

Tsai Ing-wen

2016

ESTLAND

Kersti Kaljulaid

2016

MARSHALLINSELN

Hilda Heine

2017

SERBIEN

Ana Brnabić

»Jede Gesellschaft muss sich daran messen lassen, wie sie ihre Frauen und Mädchen behandelt.«



Die Rechtsanwältin und ehemalige First Lady Michelle Obama trat während ihrer gesamten Karriere als unverblümete Verfechterin von Frauenrechten auf. Als erste Afroamerikanerin im Weißen Haus verhalf sie dort dem Prinzip der Inklusivität zum Durchbruch und startete die Initiative »Let Girls Learn«. Das Programm fördert Bildungsprojekte, die 62 Millionen Mädchen, die derzeit keine Schule besuchen, unterstützen und ihnen so neue Lebensperspektiven eröffnen. Sie machte auf das Problem der Armut aufmerksam, setzte sich für gesunde Ernährung ein und unterstützte die Initiativen der Obama-Administration, darunter den »Lilly Ledbetter Fair Pay Act« von 2009. Die Absolventin einer Eliteuniversität lernte ihren zukünftigen Ehemann als Mentorin bei dessen Praktikum in einer Chicagoer Anwaltskanzlei kennen. In ihren Memoiren *Becoming*, die 2018 erschienen, beschreibt sie, wie sie ihre Rolle als Mutter mit ihrem inoffiziellen Beruf – dem der First Lady – in Einklang brachte.



Michelle Obama

USA

1964–



MICHELLE OBAMA